



Bild: depositphoto

Individualfeedback

Eindrücke zum RU aus anderen Perspektiven

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Grundlegendes.....	3
Schüler*innen-Feedback	4
Eltern-Feedback	5
Kollegiales-Feedback.....	6
Feedbackregeln.....	7

Version 1, Dezember 2023

Einleitung

Im Lernen erschliessen sich Kinder und Jugendlichen ihre Welt und bauen die notwendigen Kompetenzen auf, um den verschiedenen Herausforderungen gerecht werden zu können, welchen sie im Laufe ihres Lebens begegnen. Im Zentrum unseres Lehrens und Lernens stehen die Schüler*innen. Auf ihre Bedürfnisse und auf ihre Kompetenzentwicklung hin wird das Lernarrangement gestaltet.

Um diesem Anliegen gerecht zu werden, gehört die Reflexion des Unterrichts zu den zentralen Aufgaben einer Religionslehrperson. Eine Grundlage für diese Reflexion stellen Feedbacks dar, welche von verschiedenen Zielgruppen eingeholt werden. Und darum geht es in diesem Merkblatt, das sich an die Religionslehrpersonen und darüber hinaus an die Verantwortlichen für den Religionsunterricht in den Pastoralteams sowie die Ressortverantwortlichen Religionsunterricht der Kirchgemeinden und Kirchengemeinschaften richtet.

Im vorliegenden Merkblatt geht es also nicht um das Feedback **an** die Schüler*innen bzw. Fragen der Bewertung der Leistungen von Schüler*innen. Dieses Thema wird an anderer Stelle (in einem Merkblatt Beurteilung) behandelt. In diesem Dokument geht es einzig um das Feedback, welches die Religionslehrperson zu ihrem eigenen Handeln einholt: von den eigenen Schüler*innen, von den Eltern der Schüler*innen, von Kolleg*innen bzw. von anderen (Religions-)Lehrpersonen.

Für ein institutionalisiertes Feedback an die Religionslehrperson gibt es mehrere gute Gründe:

1. Dass die Lehrperson Feedbacks zum eigenen Handeln einholt, gehört zu einer guten und konstruktiven Feedbackkultur. Wenn Schüler*innen regelmässig Feedback erhalten, sollte es selbstverständlich sein, dass auch die Lehrperson immer wieder ein gezieltes Feedback einholt – und die Resultate den Schüler*innen wiederum transparent macht. So kann die Lehrperson zum Vorbild werden und selber Motivator*in dazu sein, Erkenntnisse aus dem Feedback im nachfolgenden Handeln umzusetzen.
2. Aus Lehr- und Lernforschung gut begründet sowie intuitiv nachvollziehbar, stellt das Feedback eine hervorragende Möglichkeit dazu dar, wirklich etwas zu lernen und Fortschritte in der eigenen Entwicklung zu machen. Ein Feedback soll dazu verhelfen, die eigenen Kompetenzen zu erweitern, den Lehr- und Lernprozess besser zu gestalten und dadurch letztendlich dem Lernen der Schüler*innen zu einem höheren Erfolg zu verhelfen sowie die eigene Zufriedenheit zu erhöhen.
3. Lernen ist insbesondere als soziales Lernen, als Lernen zusammen mit anderen wirkungsvoll. Unser Schulsystem basiert stark auf Lernen in Gruppen und Formen kooperativen Lernens. Das Geben und Nehmen von Feedbacks ist davon ein wichtiger Teil und Ausdruck eines dialogischen Lehrens und Lernens.

Ziel des Gebens und Nehmens von Feedback ist in diesem Kontext die Unterrichtsentwicklung – also das kontinuierliche Verbessern des Lehr- und Lernprozesses. Es geht weniger darum, die Religionslehrperson zu beurteilen, und mehr um eine Art der Prozesssteuerung zur Verbesserung des Lehr- und Lernprozesses, damit die Schüler*innen in ihrem Kompetenzaufbau möglichst weit kommen und Wesentliches für ihr Leben mitnehmen können.

Grundlegendes

Vor dem Einholen eines Feedbacks bzw. dem Planen, wie ein Feedback erfolgen soll, sind einige grundsätzliche Punkte zu beachten. So ist es wichtig, zu überlegen, wozu genau ein Feedback eingeholt werden soll, also zu welchen Themen bzw. Bereichen Fragen gestellt werden sollen. Es ist zu bedenken, welchen Nutzen ein Feedback eigentlich bringen soll. Wichtig ist auch, sich im Voraus über mögliche Konsequenzen sowie diesbezügliche Umsetzungsmöglichkeiten Gedanken zu machen. Dabei gilt es auch im Blick zu behalten, welchen Qualitätsanspruch die Institution stellt, damit klar ist, welche Qualität verlangt wird.

Für die Planung in der Pfarrei / Kirchgemeinde ist es notwendig, dass eine Koordination der Feedbacks erfolgt. Diese kann z.B. in einem Katechese-Team / Unterrichtsteam geleistet werden. Abzusprechen ist dabei z.B., ob Feedbacks regelmässig in einem bestimmten Turnus oder einmalig eingeholt werden sollen. Werden in einer Pfarrei/Kirchgemeinde zu verschiedenen Bereichen Feedbacks eingeholt bzw. Umfragen erstellt, ist es wichtig, diese zu koordinieren.

Weitere Punkte zum Bedenken sind:

- ⇒ Ein schriftliches Feedback ist nicht in jedem Fall notwendig. Häufig werden Feedbacks auch mündlich und manchmal sogar spontan und „ungefragt“ abgegeben. In diesem Fall ist es jedoch sinnvoll, das Feedback aufzuschreiben und möglichst präzise Punkte zu notieren. Damit lässt sich sicherstellen, dass es auch nach Wochen oder Monaten nachvollziehbar ist.
- ⇒ Feedbacks sollen keine Belastung darstellen – weder für die Lehrperson (welche das Feedback einholt bzw. erhält) noch für die „Absender*innen“, also die Schüler*innen, Eltern, Kolleg*innen usw.
- ⇒ Ein Feedback ist immer eine Momentaufnahme und ist von verschiedenen Faktoren abhängig. So gilt es auch Zeitpunkt und Ort des Feedbacks zu beachten: es könnte z.B. vor dem Essen anders ausfallen als nach dem Essen usw.
- ⇒ Grundsätzlich sollte das Feedback anonym eingeholt werden. Im Normalfall spielt es keine Rolle, wer etwas sagt, sondern ist wichtig, was gesagt wird. Anonymität lässt sich am besten durch eine schriftliche Form gewährleisten (insbesondere durch Online-Fragebögen).
- ⇒ Qualitative Antworten verlangen bzw. offene Fragen stellen (warum, was, wo, wann, wie, wozu). Fragen geschickt formulieren, damit es keine pauschalen Rückmeldungen gibt.
- ⇒ Umfang, Häufigkeit und Dosierung von Feedbacks gut planen.
- ⇒ Ein Feedback soll immer ernsthaft sein. (Dabei darf es gerade auch mit Schüler*innen natürlich lustvoll und witzig sein.) Es gilt einen Rahmen zu schaffen, damit dies möglich wird/ist.

Wie oben bereits erwähnt, soll das weitere Vorgehen mit dem Ergebnis der Befragung und die Auswertung der Feedbacks vor dem Einholen geklärt sein. Dazu gehört auch die Frage, inwiefern das ganze Katechese-Team / Unterrichtsteam involviert sein soll. Eine Diskussion im Team kann, die Religionslehrpersonen darin unterstützen, wie sie mit positiven bzw. negativen Rückmeldungen umgehen kann.

Schüler*innen-Feedback

„Ein guter Lehrer muss seinen eigenen Unterricht durch die Augen der Lernenden sehen“, schreibt John Hattie, der bekannte Bildungsforscher. Das Feedback ermöglicht es der Lehrperson, besser zu erkennen, was den Schüler*innen beim Lernen hilft, wie sie den Unterricht erleben und was sie sich an Veränderungen wünschen.

Dabei ist das Feedback auch Ausdruck des Klassenklimas. Eine gute Feedbackkultur zeugt von einem dialogischen Unterricht, in dem alle Beteiligten aufeinander hören und ein gemeinsames Interesse am Lehr-Lernprozess und seinen Zielen haben.

Auch eine Rückmeldung bezüglich des eigenen Lernstands der Schüler*innen enthält ein Feedback an die Lehrperson. Damit lässt sich nachvollziehen, wie stark der Unterricht wirkt. Darüber hinaus gibt es indirekte Formen von Feedback. Wenn z.B. Schüler*innen konzentriert arbeiten, Freude zeigen, schöne Arbeiten erstellen, Spass am Unterricht haben usw., lassen sich immer auch Schlüsse auf die Gestaltung des Lehr-Lernprozesses ziehen.

Fragebogen

Die Schüler*innen füllen anonym einen kurzen Fragebogen aus.

Fotolongage

Anhand eines Fotos aus der gestalteten Mitte beschreiben die Schüler*innen, was sie aus dem RU mitnehmen.

Zielscheibe

Verschiedene Fragen können wie auf einer Zielscheibe notiert werden. Die Schüler*innen bewerten mit farbigen Punkten.

Feder-Stein-Runde

Alle Schüler*innen sagen reihum etwas Positives (Feder) und etwas Negatives (Stein).

Soziogramm

Die Schüler*innen stellen sich entsprechend ihrer Einschätzung auf einen imaginären Strahl, welcher die Skala 1-10 symbolisiert.

Stimmungsbarometer

Mit Smileys werden einzelne Fragen bewertet.

Briefkasten

In einem Briefkasten im Klassenzimmer können jederzeit (oder auf Anweisung) Rückmeldungen abgegeben werden.

Punkte kleben

Zu verschiedenen Fragen (ev. skaliert) kleben die Schüler*innen entsprechend ihrer Antwort farbige Punkte.

Zettelabfrage

Die Schüler*innen schreiben ihr Feedback auf Moderationskarten, die an die Tafel gehängt werden.

Feedback via Smartphone

Umfrage zu verschiedenen Fragen mit Mentimeter oder Kahoot.

Jahresfeedback

Am Ende des Schuljahres werden alle behandelten Themen auf Papier notiert. Die Klasse gibt Feedback, indem sie die für sie wertvollen Themen in einen Ordner legt, die anderen in den Papierkorb.

Links, um weitere Ideen, konkrete Vorlagen und Instrumente zu finden:

https://www.lukath.ch/wp-content/uploads/2015/10/QSE_schuelerinnen-feedback_druck.pdf

<https://www.lernvisionen.ch/kursunterlagen/downloads/sus-feedback-instrumentenkoffer.pdf>

https://volksschulbildung.lu.ch/-/media/Volksschulbildung/Dokumente/unterricht_organisation/qualitaetsmanagement/qm_hilfsmittel_feedback.pdf

https://www.reli.ch/wp-content/uploads/2023/04/lch-kanns-Unterrichtsmethoden-kompetenzorientiert-einsetzen_Egger-1.pdf

Eltern-Feedback

Häufig erfolgt das Feedback der Eltern – falls nicht strukturiert abgefragt – eher punktuell und einseitig in entweder stark positiver oder aber ausgesprochen negativer Weise. Das hat damit zu tun, dass in solchen Situationen primär Dinge gesagt werden, die emotional besetzt sind (weil man sich z.B. freut oder aber verärgert ist). Beide Möglichkeiten leiden jedoch an einer massiven Verzerrung dessen, was auch andere teilen könnten bzw. was andere erlebt haben. Gerade auch darum lohnt es sich, ab und zu ein breites Feedback einzuholen – um auch die zu hören, die von sich aus meistens nichts sagen.

Im Feedback der Eltern soll es nicht nur inhaltlich um den Religionsunterricht ihrer Kinder gehen. Viele Eltern können nur wenig Auskunft über das geben, was in den Reli-Stunden geschieht. Stattdessen können Fragen zur Befindlichkeit der Kinder gestellt werden – und dazu, was sie vom Unterricht erzählen. Wichtig ist es, die Eltern als Multiplikator*innen der Glaubensbildung anzusprechen und auch Fragen zur Organisation und Kommunikation zu stellen.

Individuelles Feedback

Eine einfache und gute Möglichkeit, um ein Elternfeedback zu erhalten, besteht darin, dieses via Online-Formular einzuholen. Einerseits ist dies für den Versand einfach und reduziert den Papieraufwand. Andererseits lässt sich die Auswertung mit wenigen Klicks übersichtlich darstellen und leicht in andere Formate exportieren.

Falls Elternfeedbacks regelmässig eingeholt werden sollen, lassen sich die Auswertungen der online-Formulare miteinander vergleichen und können Trends und Entwicklungen aufzeigen. Diesbezüglich ist es wichtig, immer wieder mit denselben Fragen zu arbeiten.

Der folgende Link führt zu einer Musterumfrage, die übernommen und angepasst werden kann: <https://findmind.ch/c/Nz2B-Lud7>

Gemeinschaftliches Feedback

Eine gute Möglichkeit, Feedbacks einzuholen, bieten Elternabende. Bei diesen Gelegenheiten kann man mit ähnlichen Formen wie bei den Schüler*innen (s. oben) zu einem Feedback kommen. Während bei den Schüler*innen im Primarschulalter eher auf Diskussionen verzichtet wird, können mit den Eltern einzelne Punkte sehr gut besprochen und eventuell bereits gemeinsam Schlüsse für eine Verbesserung festgehalten werden. Allenfalls kann dabei auch mit Methoden gearbeitet werden, die es ermöglichen, dass alle etwas beitragen können (das Gespräch also nicht nur von wenigen Wortführer*innen geprägt wird).

Umgang mit negativem Feedback

Nicht jedes Feedback ist wohlwollend gemeint und beinhaltet ein echtes Entwicklungspotential. Manchmal „müssen“ Betroffene auch einfach etwas loswerden. Es ist jedoch kontraproduktiv, darauf abwehrend und verteidigend zu reagieren – oder sich rechtfertigen zu wollen oder gar in ein Streitgespräch zu verfallen. Häufig ist es eine gute Möglichkeit, z.B. mit „Gut, dass sie es gesagt haben!“ bzw. „Gut, dass du es gesagt hast!“ oder mit „Danke, ich habe es gehört.“ zu reagieren. Damit wird zweierlei signalisiert: einerseits, dass man die Kritik gehört hat - und andererseits eine gewisse „Leid-Anerkennung“, da das Negative offensichtlich bedrängt.

Was mit einem Feedback genau passiert, entscheidet letztlich die Person, die es erhält. Manchmal „musste“ etwas ausgesprochen werden, das gar nicht zu Veränderungen führt, weil das z.B. von anderen Eltern anders wahrgenommen wurde. Oder weil eine Veränderung nicht in den Möglichkeiten und Kompetenzen der das Feedback erhaltenden Person liegt.

Kollegiales-Feedback

Einfach zu planen und sehr ergiebig ist ein Feedback, das von anderen (Religions-) Lehrpersonen eingeholt werden kann. Vielleicht gibt es dazu bereits eine Erfahrungsaustausch-(Erf-) ???, Intervisions-, Hospitations- oder Stufengruppe, in der man sich regelmässig gegenseitig besuchen kann.

-> ??? Vgl. hierzu die QSE Arbeitshilfe „Kollegiale Beratung. Professioneller Dialog auf Augenhöhe: https://www.kath-tg.ch/sites/default/files/website_content/kathlktg/KAT/Qualit%C3%A4tssicherung/Kollegiale%20Beratung_def.pdf

Eine bereits bestehende Gruppe zu nutzen, ist insofern ein Vorteil, dass das Vertrauen eine zentrale Voraussetzung für die Wirkung des kollegialen Feedbacks darstellt. Werden Lehrpersonen einfach in Gruppen eingeteilt, entwickelt sich oft keine richtige Feedbackkultur (Man besucht sich gegenseitig, ohne anschliessend ein echtes und konstruktives Feedback zu geben – oder das Ganze versendet einfach.).

Ein Feedback zu geben setzt Vertrauen voraus und gelingt nur da, wo die Beziehung der Beteiligten dies ermöglicht. Dazu ist es notwendig, die Besuche gegenseitig so zu planen, dass alle Beteiligten sowohl Feedback geben als auch Feedback erhalten. Damit entsteht ein Dialog auf Augenhöhe. Da sowohl besuchte als auch besuchende Personen unterrichten, ist ein praxisorientierter Blick gewährleistet. Kollegiales Feedback kann entweder im Tandem oder im Trio erfolgen. Letzteres hat den Vorteil, dass eine Person als Prozessbeobachter*in eingesetzt werden kann.

Vor dem Unterrichtsbesuch wird gemeinsam vereinbart, nach welchen Kriterien der Unterricht besprochen wird, bzw. welche Beobachtungen und Notizen gemacht werden sollen. Dabei können/sollen auch Beobachtungswünsche genannt werden, zu denen die Religionslehrperson gerne ein Feedback hätte.

Hierzu können die Beobachtungsformulare verwendet werden, welche in der Ausbildung und der Berufseinführung verwendet werden.

https://www.kath-tg.ch/sites/default/files/2023-09/Formular_Besuch.pdf

Ein solches kollegiales Feedback kann insbesondere auch bei schwierigen Situationen bzw. in schwierigen Klassen hilfreich sein, da hier eine Aussensicht meistens sehr hilfreich ist – und eine externe Person häufig auch die Klassendynamik verändert.

Eine weitere Form des Feedbacks, das an dieser Stelle nicht weiter in den Blick kommt, ist das Feedback einer vorgesetzten Person (Leitung Katechese / Ressort Katechese / Fachstelle Unterrichtsbesuche und Beratung der evangelischen Landeskirche). Ihm geht ebenfalls ein Unterrichtsbesuch voraus und es bietet eine weitere Perspektive auf die Berufstätigkeit. Dieses wird in einem anderen Merkblatt beschrieben: https://www.kath-tg.ch/sites/default/files/website_content/kathlktg/KAT/Qualit%C3%A4tssicherung/Fremdbeurteilung.pdf

Feedbackregeln

Feedback ist ein „Spiel mit Regeln“. Einige Regeln richten sich mehr an die Feedbackgeber*innen – andere an jene, die ein Feedback erhalten.

Gerade bei einem direkten, mündlichen Feedback ist es wichtig, solche Feedbackregeln zu beachten. Dabei geht es insbesondere darum, das Feedback als Möglichkeit zur Entwicklung wahrzunehmen – und nicht als Angriff aufzufassen, den es abzuwehren gilt.

Regeln für jene, die ein Feedback geben:

- Türe öffnen, indem ich Wertschätzung anbiete
- Wahrnehmen und beschreiben – nicht bewerten oder beurteilen
- Mini-Vertrag machen: Ist das Feedback jetzt erwünscht?
- Im „Hier und Jetzt“: Feedback ist so weit als möglich aktuell und unmittelbar
- Ich-Botschaften geben: Klare Subjektivität
- Konkret sein: Was habe ich gesehen, gehört, gefühlt?
- Umkehrbarkeit: Was ich sage, dürfte auch über mich gesagt werden.
- Unterscheiden zwischen Wahrnehmung, Gefühl und Vermutung
- Mindestens so viele positive Aspekte wie kritische benennen
- Positiver Abschluss: Konstruktive Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen

Regeln für jene, die ein Feedback erhalten:

- Aktiv zuhören bzw. lesen. Den/die Feedbackgebende*n verstehen wollen; bei Bedarf nachfragen und klären
- Vertrauen und Offenheit signalisieren „Türe für eine Veränderung öffnen“
- Feedback nur einholen, wenn es wirklich erwünscht ist
- Überprüfen, ob das Feedback im „Hier und Jetzt“ ist. Ist es aktuell und unmittelbar?
- Ich-Botschaften annehmen: ruhig bleiben
- Sich auf einen Perspektivenwechsel einlassen. Überprüfen, was der/die Feedbackgeber*in gesehen, gehört, gefühlt hat
- Bei Beschreibungen sorgfältig aktiv zuhören
- Auch auf die positiven Aspekte hören
- Positiven Abschluss annehmen: Danken für Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten

Je nach Art des Feedbackeinholens kann auch überlegt werden, ob in einer Einleitung Hinweise zum Feedbackgeben eingeflochten werden. Das ist sowohl bei online-Feedbacks als auch bei Feedbackbögen im Normalfall problemlos möglich – sofern man sich dabei kurz hält.

Weitere Informationen zum Thema Feedback grundsätzlicher Art: <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Feedback.shtml>

Fachstelle Religionsunterricht

Bankplatz 5
8500 Frauenfeld
052 721 25 94

religionsunterricht@evang-tg.ch



Evangelische Landeskirche
des Kantons Thurgau

Fachstelle Religionspädagogik

Franziskus-Weg 3
8570 Weinfelden
071 626 11 41

rep@kath-tg.ch

Katholische Landeskirche  hurgau
Fachstelle Religionspädagogik